

Zwischen Singbarkeit und Surrealität

Der Lyriker Tsead Bruinja

Der aus der Provinz Friesland stammende Dichter Tsead Bruinja (*1974 Rinsumageest, Niederlande) lebt in Amsterdam. Er schreibt sowohl auf Niederländisch als auch auf Friesisch. 2000 veröffentlichte er seinen ersten Gedichtband *De wizers yn it read* (Die Zeiger in rot) in friesischer Sprache, 2003 erschien sein erster niederländischer Band, *Dat het zo hoorde* (Wie es sich gehörte). Im selben Jahr gab Bruinja zusammen mit Hein Jaap Hilarides die Anthologie *Droom in blauwe regenjas - Nieuwe Friese dichters* (Traum in blauem Regenmantel – Neue friesische Dichter) heraus. Insgesamt sind von Bruinja je neun Gedichtbände auf Niederländisch und Friesisch erschienen. Er arbeitet auch als Übersetzer u.a. der Songs von Bob Dylan – ein Einfluss, den man seinen eigenen Gedichten durchaus anmerkt, wenn sie zwischen Jargon und Verdichtung changieren, zwischen Singbarkeit und Surrealität. Bei seinen Auftritten bevorzugt Bruinja dann auch die Begleitung durch Musik und Tanz. Er arbeitet u.a. mit Jaap van Keulen (Soundscapes, Gitarre, Percussion) und Tanja van Susteren (Flamenco) zusammen. Neben Gedichten schreibt Bruinja regelmäßig Lyrikrezensionen, u.a. für die Lyrikzeitschrift *Awater*, für die er auch als Redakteur tätig war. 2004 war Bruinja für den Jo Peters PoëziePrijis nominiert. 2010 war er einer der Kandidaten für das Amt des 'Dichter des Vaterlands', ein Ehrenamt ähnlich dem 'Poet Laureate' in Amerika und England.

Zeitgenössische

Niederländische Poesie

Diese Broschüre ist Teil der *Zeitgenössische niederländische Poesie*-Serie mit einer Auswahl der gegenwärtig interessantesten niederländischen Poeten. Diese Serie wurde von der Niederländischen Stiftung für Literatur herausgegeben. Wenn Sie weitere Informationen oder Broschüren erhalten möchten, nehmen Sie bitte Kontakt mit Herrn Thomas Möhlmann auf (t.moehlmann@letterenfonds.nl).

Rechte

Cossee Verlag
Kerkstraat 361
NL – 1017 HW Amsterdam
t + 31 20 - 528 99 11
f + 31 20 - 528 99 12
molegraaf@cossee.com
www.cossee.com

Tsead Bruinja im Ausland

Bruinja's Gedichte wurden in Anthologien und Zeitschriften aus Deutschland, England, Frankreich, Irak, Nepal, Slowenien, Südafrika und die Vereinigten Staaten übersetzt und veröffentlicht.

Nederlands
letterenfonds
dutch foundation
for literature

PO Box 16588
1001 RB Amsterdam
t +31 (0)20 520 73 00
f +31 (0)20 520 73 99
post@letterenfonds.nl
www.letterenfonds.nl

visiting address
Nieuwe Prinsengracht 89
1018 VR Amsterdam



Foto: Roeland Fossen

Veröffentlichungen (u.a.):

- *Overwoekerd* (Überwuchert, Cossee, 2010)
- *De geboorte van het zwarte paard*
(Die Geburt des Schwarzen Pferdes, Cossee 2008)
- *Bang voor de bal* (Angst vor dem Ball, Cossee, 2007)

Bei Tsead scheinen die Worte zu leben. Sie verändern.
Bin ich fröhlich, dann lesen seine Texte mich traurig.
Ich bin traurig, dann lesen seine Worte mich froh.

Herman van Veen

Die Kurzatmigkeit, die fehlende Interpunktion, der gewagte Satzbau – all dies verwirrt sowohl die Gedichte als auch den Leser. Damit werden andere Wege eingeschlagen. Bruinjas Gedichte bewegen sich zwischen Prosa und Poesie und erschaffen ein neues Universum. Sie regen den Geist an.

Fleur Speet in der niederländischen Tageszeitung
NRC HANDELSBLAD

Wir vernehmen hier eine Stimme, die gehört werden will, die analysieren will, die sich dabei auf angenehme Weise auch in die eigene Sprache verstrickt.

Maria Barnas in der niederländischen Zeitschrift
DE GROENE AMSTERDAMMER

Tsead Bruinjas Lyrik trägt deutlich die Spuren des Fernsehzeitalters. In manchen Gedichten scheint es, als würde unsystematisch zwischen den Szenen hin und her gezappt werden, so dass sich nur schwer eine zusammenhängende Geschichte herstellen lässt. Dennoch sind der Ton und das Gepräge einheitlich. Zudem ist die Qualität der einzelnen Szenen im allgemeinen derart, dass keinerlei Bedürfnis entsteht, das TV-Gerät auszuschalten. Und nach dem abendlichen Programm von der ersten bis zur letzten Seite erweist es sich, dass man einer ganzen Lebensgeschichte zugehört hat.

Piet Gerbrandy in der niederländischen Tageszeitung
DE VOLKSKRANT (2004)

Bruinja ist ein Dichter, der entspannte, zugängliche Lyrik schreiben will. (...) Zugleich steht Bruinja mitten im Leben, das er nicht nur amüsiert, sondern auch mit Sorge betrachtet. (...) Manche Strophen sind von einer solchen verletzlichen Zärtlichkeit geprägt, dass der Leser ob dieser Intimität erröten könnte.

Piet Gerbrandy in der niederländischen Tageszeitung
DE VOLKSKRANT (2007)

Sample translation

Gedichte von Tsead Bruinja (Amsterdam: Cossee)

Aus dem Niederländischen von Ard Posthuma (AP), Marinus Pütz (MP), Gregor Seferens (GS)

<i>Liebste niemand weiß</i>	(2000) AP
<i>wer weiß</i>	(2000) AP
Keller	(2000) GS
Don Quichote	(2000) AP
Brückenmann	(2001) MP
Brennendes Haus	(2001) MP
Gras das schon mal lacht	(2005) MP
Äpfel kaufen	(2003) MP
Nach dem Fest	(2003) AP
<i>Nacht war die Waffe</i>	(2003) MP
Zunge	(2003) MP
Ich trank bis Ich einfältig genug war	(2010) MP
Sonne auf dem Bunker	(2005) GS
Spezialist auf dem Gebiet von Fensterrahmen	(2007) GS
Bruintje Bär auf der Hälfte seines atemberaubenden Grabes	(2010) GS
Ihr Platz in unserem mitleidlosen Archiv	(2010) GS
Der stille in sich gekehrte Ernesto	(2010) GS
Für die Katz	(2010) GS
Worming up Von Quabbenstein	(2010) GS

Übersetzung Béatrice Gonzalés-Vangell and Mark J. Schweissinger

Bett
Grab

2000: Aus *De wizers yn it read*, Bornmeer, 2000
2001: Aus *De man dy't rinne moat*, Bornmeer, 2001
2003: Aus *Dat het zo hoorde*, Contact, 2003
2005: Aus *Gers dat alfest laket*, Bornmeer, 2005
2007: Aus *Bang voor de bal*, Cossee, 2007
2010: Aus *Overwoekerd*, Cossee, 2010

'Wenn deine Mutter eine Perücke trägt'

Über *Überwuchert*, den zehnten Gedichtband von Tsead Bruinja
von Luuk Gruwez

Liebste niemand weiß wie wir uns in früheren Leben
versäumten oder den Bus verpaßten in dem einer
von uns beiden saß oder du meine Schwester oder Mutter
warst und zwischen uns nichts werden konnte weil

zu viele Jahre oder eine Religion zwischen uns
schwamm so plastisch wie ein Kontinent wird die Distanz
wohl schon einmal gewesen sein ich war vielleicht dabei
das Feuer zu erfinden während du und dein Geliebter

auf der andere Seite des Ozeans die Kerzen anzündeten
halte ich dich schon wieder fest umklammert ich will dich nicht
zerquetschen aber spüre Angst und Freude zugleich daß

es zwischen uns nie mehr sein wird als dieses All
in dem wir nicht zusammenkommen können weil
es zu klein ist für den Kummer jener zwei die eins werden

Soll die Zeit uns auseinanderzerren wenn wir einer nach dem anderen
sterben Liebste wir schlagen zurück mit Brücken aus Worten

wer weiß wie weit wir mit dem Bauen sind
wenn Risse durch die Mauern unsres Luftschlosses
ziehen und wer weiß ob wir die Teile jenes Freskos
das unsere Liebe darstellen sollte wiedererkennen wollen

ich sehe uns schon auf dem Bett drei verkrümelte
Träume auf dem Schoß daran herumknobeln wie es war
wie es sein würde und über nie mehr keinen Streit
bekommen wir dieses Bauprojekt rechtzeitig fertig bevor

die Scham unter die Decke kriechen kann wie ein
Kind zu seinen Eltern an einem Sonntagmorgen
wen wollen wir heute besuchen auf welcher Seite

ist Platz übrig niemand reicht an unsere Phantasie heran
soll nicht ein wenig Gelb zum grünen Kiel unseres
Schiffchens auf dem wilden Meer - gib nur Bescheid

zusammen sind wir die größten Phantasten

Keller

wenn oma hinter sich hört wie eine hand die klinke befühlt
die feder in der kellertür spannt plumpst der blaue schluck
spiritus noch nicht vermischt mit ihrem speichel
zurück in den bauch der plastikflasche sinkt

ihr der mut wieder in die schuhe läuft ihr gesicht rot an
dreht sie den deckel drauf wischt mit der rückseite der linken hand
faltig über den mund und fängt erst an zu atmen
in den sanften augen ihrer tochter

die ihren freund mit einem letzten kuss nach hause schickte
und ihre mutter nicht sitzen sah in dem sessel der schwarze kopf
des ofens schweres gusseisen unbesetzt

die wärme suchte ein plätzchen in den gliedern ihrer jungen finger
hinter der kellertür ein vorsichtiges knarren mutter
liegt noch nicht im bett dachte sie bewegt sich dorthin

Don Quichotte

galoppierend kam er aus seinem letzten Traum
wie ein rostiger Ritter auf einem geweißelten Roß
mit blanker Latte und Nachricht für seine Frau
daß er herrlich über sie phantasiert habe

sie wusch seine quietschende Kluft liebevoll in einem Bad
mit Cola massierte mit fischbeinernen Bürsten und
harter Hand das Weiß aus seinem weit aufgefalteten Hengstenkörper
half ihm keuchend aufs Pferd und zeigte ihm den Weg

seine scharfen Knochen die unter seinem Wanst
fast durch die zarte Haut stachen rasselten wie
eine alte Schuhwichsdose mit einer Klammer gegens Hinterrad
gegen die Innenseite seiner glänzend polierten Rüstung

ein reifer Apfel rollte in der Dose über das Speckbrot
von der einen nach der anderen Seite war seine Lanze glattgerieben
das Blei gespitzt er lutschte ein Pfefferminz auf der Zunge
und fettete den Sattel ein

und ich wollte bis ihm die Flügel brechen sollten
nichts mehr von einer Welt um uns herum vernehmen
wollte mitrennen mit seinen wild keisenden Mühlen

bis zum heißen Ende

Brückenmann

wildfremd war sie nicht die mir die Neuigkeit brachte
seines baldigen Sterbens ich dachte
dann werde ich singen um was
ich noch von dir weiß den Portalen zur Hölle

zu entreißen packe ich das Buch des Vergessens
auf den Schoß und fange an aus dieser toten Schrift
die ich nicht besser beherrsche als
welche Sprache auch immer dich aufzufischen

wie du mich aus einem Eisloch
unter einer Brücke ziehen wolltest und
dir selbst in Panik nasse Klamotten beschertest so
wird dieses Lied mich nicht meiden können

*komm Vater schnür mir die Schlittschuhe unter
ich habe die engen Knabenstiefel beinah an
komm schnür mir die Schlittschuhe unter
das Eis ist dünn wie dein müdes Gesicht
mit wässrigen Augen starrst du mich an
komm noch einmal aus deinem dicken Wollgrab
und schnür mir die Schlittschuhe unter
das Wasser wird uns über sich hinwegfliegen sehen*

so brachte Mutter uns froh ans Ufer
wo unsere erste Reise mit ihr begann
in unseren Gedanken über durchsichtiges Schwarz
über pass auf schau hin Stolperzweigen und

gefrorene Brachsen Fischstäbchen albete
ich versuchte das Eis zu brechen mit
Kinderwitz und Kinderhänden
doch du warst zu Hause krank bei deiner Frau

und beinah an deinem Geburtsort den Weiden
wo weiße Winterdecken grünes Gras
verstummen ließen grünes Gras das vorher
deine weichen Sohlen kannte Füße die nun

ohne Mädchen einsam mit mir über triste Wasser jagen
wie sonst niemand besser noch als Mutter

kannten diese Wassergräben und Weiden dich
dieses Dorf mit seinem Friedhof voller Bekannte

der goldene Hahn auf dem spitzen Kirchturm
nahe dem Bauernhof wo du
dir selbst das Senden und Trommeln beibrachtest
wo dein Vater dich galoppieren sah

der Sattel ein nackter Pferderücken
früh stieß die Schaufel für ihn in den Boden
der mir dreimal seinen Namen lieh
als ich noch nicht Vater heißen konnte

*komm schnür mir die Schlittschuhe unter
ich habe die engen grünen Knabenstiefel an
schnür mir die Schlittschuhe unter
das Eis ist dünn wie der zeitliche Abstand zwischen uns
jetzt da ich über die Grenzen hinweg dich trocken anschauen kann
musst du mir noch einmal die Schlittschuhe unterschnüren
oder nimm noch einmal den Stift
und lass das Papier uns über das Eis
fliegen jagen jaulen sehen*

und erzähl noch mal wie du dem Musik-
Lehrer der dir mit dem Schlüsselbund feige
heftig gegen die Ohren schlug direkt
in den Sack getreten hast Schwächeanfall angeblich

weigertest du Tschuldigung zu sagen
Direktoren gegenüber bliebst du stur
zu Hause wo du zwischen dem krummen und rechten
deinen eigenen tiefen Pfad aus Mitleid grubst

schwer wie ein Stein lag das Fehlen von Vergebung
dir im Bauch als du das Kreuz nicht mehr
um den Hals tragen konntest und deine Mutter
kein himmlisches Haus mehr hatte dich darin zu erwarten

*schnür mir die Schlittschuhe unter Vater
diese Welt ist die echte
zwischen mir und ihr warst du der Brückenmann und Bräutigam
nun ist es schwerer Sommer liegen die Schlittschuhe
eingefettet im Keller
vor uns tanzen Schlittschuhläufer über das Wasser*

*das Wasser ist wie blauer Schiefer
so schön so dunkel*

Brennendes Haus

sie wohnt in einem brennenden Haus
jeder Sturm fegt einen Ziegel vom Dach
es ist kalt ihre Zähne klappern
draußen denkt sich einer neue Verkehrsregeln aus
fährt weiter ein alter Mann Rad
mit Zeitungen um den Leib unter der Kleidung
sie geht mit einem Korb Wäsche nach draußen
schwarze Laken schwarze Decken schwarzer
Kissenbezug sie sieht daß die Felder auch brennen
es ist sinnlos draußen zu sein
lieber zurück zu den Mauern
den bleckenden Flammen auf seinem Porträt
Post fällt ungebeten durch den Briefschlitz erreicht
knisternd die Matte nicht ihre Katze
springt ihr auf den Schoß mit einem
pflanzenhaften Streichelverlangen gißt sie noch
etwas Spiritus über die Fotoalben
fegt die Asche von ihrer Brille und liest
und liest und liest

Gras das schon mal lacht

jedes Wort das ich bei dir hinlege
auf den Boden und dir zu Füßen
ist ein Wort zuviel

das kalte Gras darunter
gemäht noch nass
vom Mond
es liegt einen Tag

und wartet auf die Sonne
und Hand vor dem Mund
und Hand vor den Witz

wartet wie

frisch gemähtes Gras
lacht

schaut mich an
richte dich auf
lacht lacht lacht

jedes Wort
wahres Wort lacht
lacht
froh

wie ein Bett das noch nicht her
gerichtet ist

lacht
frisch
gemäht und glatt

frisch gemäht und froh
lacht das Gras mit der Hand
auf dem Mund

und jedes Wort das ich später scheinbar sanft
bei dir hinlege auf das neue Gras und dir zu kostbaren Füßen
ist ein Wort zu viel das lacht und lachen wird

Äpfel kaufen

mehlig reifer verdruss spiegelt sie
in den Koerben des Marktverkäufers

delikat ist sie die Äpfel mag
er sieht das er sieht sie widerspenstig

lachen über seine süßsauren Witze
am liebsten zückt er ein Klappmesser jetzt

und zeigt ihr die Hälften die rauhen Kerne
sie zweifelt eine scheint unfruchtbare Stunde

knapp erwischt sie den letzten Bus

wenn sie ins Tanzhaus geht
trägt sie einen Korb voller roter Bäckchen

dort an ihren sonngebräunten Armen
hängend betteln Kindsmänner
nach Wasserfrüchten mit zum Obdachhaus Obdach

aber sie kommt zum Tanzen
wenn sie kommt
kommt sie zum Tanzen

wenn sie kommt fängt alles an zu tanzen
darf ein Gospeljauchzer die Überfahrt machen
aus dem Süden des Tabaks fernes Amerika

meine steifen Hüften wollen sich wiegen
sich in ihre Leere wagen
bis das Morgengrauen kommt mich zu brechen
und sie wieder neben mir schläft

Nach dem Fest

lass jetzt die Welt flüssig werden lass die Stimmen kommen wenn sie schläft das Glas ist zerbrochen besoffen geht das Träumen zur See öffnet das Wasser ist betrunken mein Lachen war laut zu laut meine Tragfähigkeit brachte träge ratternde Telephone zu Gehör meine Sprache troff von den Wänden runter und kitzelte Gästezehen konnte es ihnen nicht übelnehmen dass mein Gesicht mich im Stich ließ wenn sie mich anschauten schamlachte ich mich violett und musste schon wieder rauf mir etwas anderes anziehen am Fensterputzen entlang das stocksteif Auskotzen von Tagen das Entstellen ihres Gesichts in meinen Gedanken wie wenn sie mich nicht mehr liebte wenn ich nicht mehr darf gleich fliegen die Vorwürfe die Tränen und Väter bespringen Paradeperde während sie sich willig nachgießen lassen ich zögere renne hinunter dachte ich das fest ist fertig aber ich noch mitten im Trubel die wunderschönen Wagen brüsteten sich mit Insassen und ich winke tschüss Leute tschüss Gäste jemand der noch vom übriggebliebenen Essen etwas mitnehmen möchte das hätte ich noch sagen wollen sich wälzen mit Sternen durch in die Speichen gegriffene Nächte hätte ich sagen wollen ich hätte sagen wollen achte nicht auf meine worte lass kreiseln was zwischen uns zum Stillstand kommt in gefrorenen Dosen und sag mal endlich was Sache ist und ich werde zum Gesagten gehören und dich sanft an den Haaren reißen meinen Pelz verkaufen mich auf unser Gespräch konzentrieren ganz Ohr dir den Rücken zuwenden so dass du mich am Arsch lecken kannst und meine Pferde lenken

es bleibt bei mir echt bei mir auch wenn du dir einen Weg Bahnst mit Buschmesserwaffe weg von mir einen anderen anmachst auch wenn mein Ohr deine Stimme weiterhin entbehren muss gehst du mir schlafend und unerschütterlich unter die Haut

Nacht war die Waffe die uns zusammengebracht
grollende Braune brummende Schimmel
heilig Grau brennend in Wüstenblicken
wir griffen zu schwer entzündeten Werkzeugen

der Mond war Uhr hinter wogenden Bäumen
der Mond war Testbild das wir träumen konnten
er schiebt Meer vor sich her sagen sie
er rührt Schwüle durch Stürme sagen sie

wir bezogen Stellungen ich hörte
Atemgeschichte rauschen durch Instrumente
unsichtbare Funker schickten subkutane Berichte

es blieben zögerliche Antworten auf kreischende Bedürfnisse
wir gingen tiefer
tiefer

wenn du lang genug nach Schnee schaust wird dein Haus fliegen
wenn du lang genug nach Geräusche lauschst wirst du glauben
das da was ist das lebt das tiefer
tiefer

wir bezogen Stellung
wie weiße Perlen schossen unsere Körper durchs Wasser

Zunge

was ich wünsche
ein helles Herz
für eine dunkle Nacht
Ohren die mit dem Heulen stoppen
dem dösenden Schiff zuhören
Lied das wieder über Lippen
kommt

da singt ein Zug
durch diese schlammige Landschaft
durch diese graue Luft
da singt ein Zug
beidseitig
vom durchkreuzten
wächst stetig
der Haufen
weißer Federn

Zunge was ist dein Beruf
Blatt im Saxophonmund
Zweifelherz in roter Torsowunde
Tango der im Blutkopf wohnt

Zunge was ist dein Beruf
Zunge sag dass Abstand Form ist
Zunge heb auf

Ich trank bis ich einfältig genug war geliebt zu werden

Ich trank, bis ich einfältig genug war, geliebt zu werden. Ich ließ mich lieben. Die Erde riß unter meinen Füßen auf. Ich trank, bis ich einfältig genug war, um geliebt zu werden. Der Suff legte in meiner Kehle Feuer und löschte meine Gedanken. Ich trank, bis ich einfältig genug war, geliebt zu werden. Sie rief mich an, ich zitterte. Sie kämpfte um das, was ich verprasste. Sohn des Gedankens. Vater des Gebets. Natter um die Füße des großen eisernen Bettes gewunden. Kaleidoskop körniger Bilder. Ich rauchte, bis ich ruhig genug war zu bleiben. Die Erde riß auf. Sie rief mich an, ich zitterte. Wir kämpften um das, was ich verprasste. Der Sohn des Gedankens. Der Vater des Gebets. Eine Natter um die Füße des großen eisernen Bettes gewunden. Ich rauchte, bis ich ruhig genug war, geliebt zu werden.

Der Mann, der auf der anderen Seite herumschreit, kann sich bis zum Freizeichen nicht gedulden. Sie geht nicht ran. Der Mann, der am Ende der Leitung herumschreit, steht in einer Landschaft. Vor ihm ein Feld voller Blumen. Mitten auf einer Weide liegen zwei Geliebte ohne Telefon. Auf der linken Seite der Weide befindet sich eine Fläche. Auf der rechten Seite eine Frau in einer Telefonzelle, wartend auf einen Anruf. Von der Telefonzelle aus geht ein Kabel. Mitten auf einer Weide liegen zwei Geliebte ohne Telefon. Über ihnen ein dickes weißes Kabel. Als die Frau ans Telefon geht, fliegen die Vögel davon. Sie nehmen die Blumen mit, schreit der Mann. Er wartet, wartet nicht auf das Freizeichen. Er wartet auf die Vögel. Dann.

Er zerrt ein Kind durch den Sand. Das sich wehrt. Das sich aufbäumt. Mach, daß du hier wekommst. Mach, daß du dich anpaßt. Daß du ausstirbst. Er zerrt ein Kind durch den Sand. Es stockt.

Ränder unter ihren Augen. Durchspülen. Kerzen auf der Torte. Durchspülen. Ränder unter ihren Augen. Ihr Kind in Aufregung. Wird böse. Beherrsch deine Wut. Aufschieben. Durchspülen. Spül bis in die Landschaft durch. Zwei Geliebte liegen auf einer Weide. Ohne Telefon. Ohne Sicht auf die Telefonzelle. Ohne Sicht auf die Landschaft. Der Strand riß unter meinen Füßen auf. Das Kind fiel. Sie rief mich an, ich zitterte. Die Blumen verschwanden von den Dünen. Ich rauchte bis ich ruhig genug war, die Geliebten auf der Weide lachen zu sehen. Trank bis ich still genug war, geliebt zu werden.

Sonne auf dem Bunker

einen mann ausziehen in einem bunker
und sagen

zaubern

zaubern ohne hände
zaubern ohne etwas gelernt zu haben
zaubern ohne tricks
zaubern ohne kleider
zaubern ohne apparate

der mann ein lächeln

lächeln lächeln lächeln
lächeln lächeln lächeln

trockene augen

bewacher die einander ansehen
und plötzlich zwei schälchen

hände unter die nase gehalten
kriegen voller nass

nun schaut er sie an

böse

sie lecken wie hunde
seine hände leer

ich habe nicht gesagt dass ich fand
dass das nicht geht oder dass dies so ist
ich habe nicht gesagt dass der mann
geschickt wird oder sympathisch ist

zaubern

der mann lacht
die bewacher sehen einander an
und seine hände bleiben leer

oder

der mann lacht
die bewacher sehen einander an
seine hände bleiben leer
die bewacher ziehen die tür mit
den gitterstäben zu

und während der mann seine
hände betrachtet strömen sie voll

der mann lacht
und die nervösen finger
der bewacher
betätigen den abzug

das wasser fällt auf den boden

die bewacher sehen das wasser
und versuchen den mann
zu bewusstsein zu bringen

ihre finger pulen nach kugeln
in den wunden

oder einer von ihnen
tut dies
während der andere zur tür
hinausgeht

ein großes verrostetes
containerschiff kauft
und eine katze

mit beiden über die see
streunt

dass er einmal ein mann war
der als kind stolz von
den boxautos heimkam
nie getroffen worden war

der andere hackte die restlichen
bäume
im wald um

und wurde ein weiser mann

Spezialist auf dem Gebiet von Fensterrahmen

es regnet und der spezialist auf dem gebiet der fensterrahmen sagt
dass es an der arbeit seiner männer nicht liegen kann

ich sitze am tisch mit meinem nachbarn von unten der nach fünf jahren
beschlossen hat die wasserflecken zu überstreichen

früher schrieb ich gedichte über meinen vater und meine mutter
über opas und omas mit einer ruralen und schmerzlichen vergangenheit

nun lausche ich meinem nachbarn

in ihrem haus werden leute wohnen
die zu faul sind aufzustehen

leute die sie nicht kennen
die arbeiten und wieder nach hause gehen

sie werden älter
sie werden runder

sie versuchen die kilos herunter zu laufen

sie winken einem kind nach
und hängen vor dem schlafengehen
ihre kleider über den stuhl

ihr leben ist ein kühlschrank
aus dem man nach nächtlichem gelage
ein ordentlich belegtes butterbrot
hervorzaubert

ich weiß es

bedeutungen liegen auf der lauer
die das gedicht verderben können

irgendwo singt jemand

kommt nicht zusammen
kommt nicht zusammen

treib einen Keil

doch meine frau hält meine einwöchige nichte auf dem schoß
und ich kann mich nicht daran sattsehen wie gut ihr das steht

wir besprechen was aus dem arbeitszimmer werden soll
wie und wo wir selbst dann schlafen warden

ein seufzer und das kind entschwindet aus unseren gedanken
wir gehen um die ecke und suchen ein gutes restaurant

heimlich als wir schon längst über etwas anderes reden
schau ich nach dem kind, das nicht in ihren armen liegt

es atmet es bewegt sich
es ist beinah da

Bruintje Bär auf der Hälfte seines atemberaubenden Grabes

nach einem abend beim chinesen sitze ich lange genug auf dem klo
um mich zu fragen ob dieser körper ein geschenk ist
oder eine strafe

wieviel unox hab ich noch zu leben
wieviel iglo
wieviel zu jungen chardonnay
wieviel blondes haar
mit langen beinen

ich bring mein kind zur schule und es zögert
ich bring mein kind zur schule
und habe plötzlich einen klos im hals

blondes haar lange beine

ich hab meinen briefkasten zugeklebt
in der garage den staub vom verstärker
gepustet die gitarre eingesteckt
und den rost aus den alten liedern gespielt

verwelken tun wir dann morgen

der nikkei hatte einen mäßigen tag meldet man auf rtl
doch meine zunge fühlte sich fit

der eine sagte löcherkäse zu meinen gedichten
der andere sagte licht fällt von oben durch seine verse

wenn die sich eines gedankens bemächtigen
siehst du das geschenk so bald nicht wieder

ich lachte über deine frage
ich habe deine antwort nicht gehört

sagtest du

forward that fatwa

ich sage

danke für die sirenen

Ihr Platz in unserem mitleidlosen Archiv

die soldaten schlugen ihre kinder so fest
dass sie aus ihrem zimmer kommen musste

schön für kinder sind basteln
spielen bunte bilderbücher

die frauen schlafen nachts in hütten
die männer liegen draußen in der kälte

schön für männer sind spitzengehälter
gut bezahlte jobs reisespesen

mutter wurde hinten in den armeelaster gesetzt
und misshandelt

schön für mütter sind blumen
etwas herzliches frühstück im bett

die soldaten raubten das geld
und zogen sie vom wagen herunter

gut für ihren wagen
glanzpolitur öl neue reifen
von quickfit

danach wurde sie von mehr als zehn männern
in der lokalen sprache beschimpft und geschlagen

das beste für vergewaltigungsopfer
betreuung medizinische versorgung juristische beratung

es ist vernünftig damit nicht zu lange zu warten
denn je länger man wartet umso größer die gefahr
dass beweeeeeismadriaaal verschwiiindet

oder aussagen hubbel in der straße
unsicherer werden

Der stille in sich gekehrte Ernesto

der stille in sich gekehrte ernesto
teilte sich mit seinem kumpel francisco
ein ein-personen-loch

niemand wusste ihre wirklichen namen

in der nachbarschaft kannte man sie
als großer und kleiner muzga

in dem dokumentarfilm hören wir
wie sie in die falsche richtung flüchteten
wie francisco niedergestochen wurde und überlebte
und wie ernesto angezündet wurde

als sein körper nicht in flammen aufgehen wollte
wurde er von der meute in decken gewickelt

die brannten besser

wenn ich schreibe dass dies eine bearbeitung eines zeitungsartikels
von fred de vries ist

verschwimmen die namen vielleicht für sie
und das gedicht ist nicht so schockierend

darum habe ich für sie noch einen namen
ernesto heißt einzig noch ernesto
für familie und freunde

für den rest der welt
wurde er umbenannt in
the burning man

Für die Katz

die welt steht in flammen und ich spiel viola

mit dem was mein hut fängt
finanzier ich die fabrik
die violen baut

die welt steht in flammen und ich spiel viola

ich geb dir ein röschen mein röschen
ich geb dir eine viola meine viola
denn die welt steht in flammen

die welt steht in flammen und ich spiel viola

ich pflanz keine blume
in den lauf deiner knarre
ich geb dir eine viola

die welt steht in flammen und ich spiel viola

ich brate die viola
ich frittier die viola
ich flambier die viola

die viola steht in flammen und ich spiel viola

Worming up Von Quabbenstein

Tsead Bruinja ist ein Mann von Welt. Er deklamiert gern Weisheiten wie: Die Schweiz ist aber teuer. Wenn man dort zu einem chinesischen Imbiss geht, ist man gleich ein Vermögen los. Tsead ist folglich klug, was aber wenige wissen, ist, dass er auch sehr geschickt ist, zum Beispiel im Überfahren von alten Frauen während der Straßenrennen in den nördlichen Provinzen, und dass er am liebsten in den Wäldern Russlands auf betrunken gemachte Bären schießt, zusammen mit dem König von Spanien. Und wenn Tsead mal fix und fertig ist, hilft er außerdem vollkommen kostenlos den Begräbnisunternehmern in New York beim Herausnehmen und Verkaufen der Organe von frischverstorbenen Mitgliedern der christlichen Gemeinschaft. Es ist zu erwarten, das Tsead demnächst dem Ruf der edlen Dichtung nicht mehr folgt, um Gitarre in Bands wie Bloody Dick Swamp, Squirrel Nut Zippers oder Phungusamongus zu spielen. Zweifellos wird Tsead sich auch dabei als geil und erfolgreich erweisen. Was wir an Tsead am meisten vermissen werden, ist die Art, auf die er als perfekter Diktator ein ganzes Volk wie die Tschechen aus einem offenen Wagen begrüßen konnte. Tsead ist glücklich verheiratet, aber noch nie zum Orgasmus gekommen in Kambodscha, Thailand oder auf einer der Galapagosinseln. Tsead findet es auch schade, dass er noch nie jemanden in Hellhole Bay, South Carolina oder in Big Beaver Lick, Kentucky gevögelt hat. Was das angeht, dürfen wir uns selbst in die feuchtkalten Hände kneifen. Nicht wir, sondern Tsead führt ein wahrlich tiefes und tragisches Leben.

Bett

Die Namen, die Du gebrauchst
für Besteck und Porzellan auf der Tafel
sind nicht die ursprünglichen Namen,

die ich lernte für Besteck und Porzellan.
Und wenn Du mich berührst,
berührst Du manchmal
Einen ganz anderen Teil von mir,

als da wo meine Schwester mich kneifen würde
wenn ich sie ärgerte
oder wo meine Mutter
mich sorgfältig wusch.

Wir schlafen in demselben Bett
aber Deines ist kürzer
und meines klingt mehr
wie das Meckern einer Ziege.

Dein Vater und Deine Mutter
Deine Großeltern und Mütter
Sie heißen anders.

Sie schmusten niemals mit Dir.
Gaben dir keinen Kuß.
Streichelten Dir nie den Kopf.

Wir leben in der einen Welt.
Ich schmuse mit Dir.
Küsse Dich.

Für diese Dinge gebrauchen wir jetzt
Die gleichen Namen.

Die Nacht in Deinem Bett und Deine Küsse
werden länger jedes Jahr.

Grab

Ich weiß wohin mein Hab und Gut
Gehen werden,
Wenn ich tot bin.

Aber nirgends
Habe ich niedergeschrieben,
Daß ich nackt in die Erde in einer Decke
Gelegt werden will.

Wo kümmert mich nicht.
Meine Mutter wollte von ihren Kindern entfernt leben,
Weil wir uns weiterentwickeln sollten,
Dachte sie.

Sie wurde begraben
Neben ihrem Vater Vaters;
Großvater ging fast jeden Tag
Zu ihr rüber.

Mein Großvater und meine Großmutter liegen eng beieinander
Neben der Kirche, an die sie nicht glaubten
Nicht weit von ihrem Haus:

Da wo Großvater einen Apfel für sie schälte
Und das Programm mit einer Bambus-Angelrute wechselte,
Nie sahen wir ein Programm länger als eine Sekunde an

Alle drei liegen nicht in der Erde,
Auf der sie geboren sind aber auch nicht weiter als
20 Kilometer davon entfernt

Von meinem Wohnort aus
Kannst Du ihre Gräber nicht sehen
Oder sie innerhalb eines Tages zu Fuß leicht erreichen

Außerdem liegt Leeuwarden
Weiter von Amsterdam entfernt
Als umgekehrt.

Und ich nehme gerade wahr, daß ich schon anderswo bin
Ich habe Haut und Haare in Indonesia,
Zimbabwe und Nicaragua verloren.

Ließ Wasser und aß in Restaurants in der Fremde
Der Körper erschafft sich selbst neu.
Jedes Teil von Dir erneuert sich letztendlich.

Und wenn er stirbt, wird auch meine Seele aus dem Leben scheiden
Deshalb bedeutet mir der gehaltlose Körper nichts.

Wo du ihn der Erde übergibst,
Kümmert mich nicht wirklich.
Aber wisse, daß ich nackt in einer Decke in die Erde
Gelegt werden will

Und falls Du zufällig zu der Zeit
Wieder gläubig geworden sein solltest,

Wirf bevor die feuchten, schweren Erdklumpen auf die Knochen fallen
Die ich hinterlasse

Mit ihnen hinein
Eine Angelrute aus Bambus.

‘Wenn deine Mutter eine Perücke trägt’
Über *Überwuchert*, den zehnten Gedichtband von Tsead Bruinja

Von Luuk Gruwez

Übersetzt von Marinus Pütz

Tsead Bruinja ist der Dichter des Glücks, das sich nie gänzlich ereignen wird. Er scheint in seinem Werk vor allem auf die Begrenzung der Katastrophe aus zu sein und erstrebt, wie er es nennt, „eine erträgliche Reihe von Rückschlägen“. Mehr ist nicht möglich. Ein vollständiges und reines Glück kann es eigentlich nie geben: „Was gäbe es zu besiegen in diesem Hinterhalt, den wir Körper nennen.“ Ein weiteres eindrucksvolles Beispiel für die Unmöglichkeit des vollkommenen Glücks lesen wir im Gedicht „HEMD UND PULLOVER“. Der Dichter zieht morgens die Jalousien hoch und bewundert mit seiner Frau den frisch gefallenen Schnee. Die Szene ist einfach liebenswert. Aber am Ende des Gedichts schreibt der Dichter: „während ich mich frage, an welcher Stelle/das Dach morgen, wenn der Schnee schmilzt,/undicht wird.“

In seiner Wahrnehmung des Glücks spielt die Perspektive eine führende Rolle: Was bedeutet schon eine kleine menschliche Unannehmlichkeit, wenn man das ganze Weltleid berücksichtigt? Nicht nur ist Bruinja der Dichter des gefährdeten Glücks, sondern auch des Unbehagens, dem es manchmal peinlich ist, ein Unbehagen zu sein. Ab wann hat ein Mensch das Recht auf Selbstmitleid? Bruinja ist innerhalb des ethischen Bewusstseins gefangen, dass man den Mund zu halten hat über eine Magen-Darm-Grippe, während anderswo die Welt brennt und eine Frau willkürlich von zehn Männern massenvergewaltigt wird. Er konfrontiert seine Leser ständig mit der Spannung zwischen dem Tragischen und Sinnlosen: „und man fühlt sich wie ein Patient im Endstadium/der wegen einer sich lösenden Zahnfüllung / (...) zum Zahnarzt geht.“

Die Sterblichkeit spielt eine wichtige Rolle in diesem Gedichtband. Der Dichter zeigt ein bemerkenswertes Interesse für die Mängel des Körpers. Seine Wahrnehmung ist rücksichtslos und naturalistisch und sein Blick auf eine Leiche verrät, zum Beispiel in dem Gedicht „MANN GEFUNDEN KEINE WÜRMER ABER MADEN“, den offenen Blick auf die Biologie der Verwesung. Wie bei so vielen Dichtern bedeutet das am Ende, dass in jedem Körper eine Leiche gefangen ist, die sich befreien will. Das einzige Problem: Ist der Körper berechtigt, über seine alberne Wehleidigkeit zu sprechen, während die Welt von Grausamkeiten und Unheil beherrscht wird? Auch im Hinblick auf Themen wie Verwesung und Kremierung bedient sich der Dichter oft der Kontraste: Der Unterschied zwischen einer soeben kremierten Leiche (etwas mehr als drei Kilogramm) und einem Neugeborenen (ca. dreieinhalb Kilogramm) ist vernachlässigbar.

Tsead Bruinja steht nicht nur für solche persönlichen Überlegungen, er ist auch jemand mit einem unverwechselbaren, fast altmodischen sozialen Gefühl. Er wägt in dem schönen Gedicht „SNOW“ kleine körperliche Beschwerden ab gegen das, was deutlich schlechter ist. Sein Horizont liegt dabei weit über die Grenzen der Niederlande. Oder von Friesland, wo er auch seine literarischen Wurzeln hat: Im Jahr 2000 debütierte er in

friesischer Sprache mit dem Band „De wizers yn it read“. Soweto, einst die Heimat von Hector Pieterse, dem ermordeten und zur Ikone gewordenen dreizehnjährigen Jungen, ist sozusagen Bruinjas Vorgarten. Bei näherer Betrachtung liegt dort alles. Der Dichter ist nämlich ein großes Talent beim Samplen von Szenen aus ganz verschiedenen Weltteilen, die er zu seinen eigenen macht. Genauso wenig hat er Schwierigkeiten mit einer Vielzahl von Stilen, die er verwendet. Es gibt eine hohe Dosis von Fusion in seinen Versen, aber seltsamerweise mindert das nicht ihre Eigenart. In dem einen Gedicht entwickelt er ein fast klassisches Idiom, während er an anderer Stelle, par excellence in einem Gedicht über einen zur Bewegungslosigkeit verurteilten Gelähmten, sich als überzeugter Rapper mit einer nervösen, elektrischen Sprache herausstellt:

„du musst trumpfen mit dem Rumpf
stoßen mit der bloßen Pfote

versumpfen

verdampfen mit dem Stumpf

versumpfen

(...).“

Dies sind wie auch immer verrückte Gedichte. Gerade wegen ihrer Vorliebe für Absurdität und scheinbarem Nonsens ist man bei erster Lesung dazu geneigt, sie nicht ganz ernst zu nehmen. Nicht, dass die Äußerung eines tragischen Lebensgefühls eine Bedingung für literarische Qualität sei – leider ist oft das Gegenteil der Fall, aber es steckt hinter vielen dieser Verse sicherlich etwas, das ich mit einem Klischee wie „innere Notwendigkeit“ zu beschreiben versuche. Selbst im kürzesten dieser Gedichte, im sehr mehrdeutige Schlussgedicht. Es lautet:

„Du betrachtetest nie mehr wie sonst das Haar
von jungen Frauen

wenn deine Mutter eine Perücke trägt.“

Dieses Gedicht ist ebenso typisch wie untypisch für Bruinja. Untypisch, weil es sehr kurz ist. Typisch, weil er auch hier wieder viel und wenig zugleich sagt. Aber es ist ein echter Bruinja, weil es tragisch und ironisch ist. Der Leser hat das Gefühl, ihm folgen zu können, ist aber verwirrt. Denn warum trägt die Mutter eine Perücke? Es wird nicht ausdrücklich erwähnt, aber vielleicht wegen einer Chemotherapie. Von der Glückswahrnehmung des Dichters her ist dies nur ein weiteres Element seiner Überzeugung, dass es kein Glück rein und ungefährdet geben kann: Das Haar der jungen Frauen möge vorübergehend bezaubernd aussehen, aber es gibt das Wissen, dass es ihm vielleicht einmal so wie dem der Mutter ergehen könnte. Nicht dem Stil nach (der ironisch bis urkomisch ist), aber dem Inhalt nach handelt es sich um eine elegische Einstellung. Tsead Bruinja verfügt über eine der dankbarsten, poetischen Qualitäten: die Melancholie des Clowns.

Clownesk ist auch, dass er nicht zögert, ein paar Mal selbst mit eigenem Namen die Szene zu betreten. Er plustert sich zu jemandem mit dem Machismo eines „vollendeten Diktators“ auf, dichtet sich mit dem nötigen Humor fast übermenschliche Fähigkeiten zu, zeigt jugendliche Prahlerei, aber gegen Ende zerbröckelt sein Erfolg und wird ein Keil zwischen seine absolutistischen Wünsche getrieben. Das Gedicht endet lakonisch: „Nicht wir, sondern Tsead führt ein wirklich tiefes und tragisches Leben.“ Bruinja ist, um es mit dem Titel seines letzten Zyklus zu sagen, „falsch verbunden“. Viele Gedichte in diesem Band handeln von scheiternder Kommunikation, von Missverständnissen, die manchmal zu Grausamkeiten führen, wie in dem prächtigen Gedicht „IHR PLATZ IN UNSEREM RÜCKSICHTSLOSEN ARCHIV“: „Soldaten schlugen ihre Kinder so schwer, /dass sie dann doch ihr Zimmer verlassen musste“. Das rücksichtslose Archiv: Es ist die Welt. Bruinja wird davon „überwuchert“, erkennt, dass es kein Entkommen gibt.

Quelle: *De Standaard*, 30/07/2010